

KATHOLISCHE PRESSEARBEIT

JAHRES
BERICHT
1953

des Schweizerischen Katholischen Pressvereins

Ligue catholique suisse pour la presse

KATHOLISCHE PRESSEARBEIT

JAHRES
BERICHT
1953

des Schweizerischen Katholischen Pressvereins

Ligue catholique suisse pour la presse

Im Dienste der katholischen Presse der Schweiz

Der Jahresrapport des Schweizerischen Katholischen Preßvereins (SKPV); kann diesmal kurz gehalten werden, da über einzelne Pressewerke, die wir namhaft unterstützen, direkte Berichte folgen.

Die Delegiertenversammlung des Vereins fand am 8. Juni in Zürich statt, wobei in einem Referat des Geschäftsführers die neue Aufgabe der katholischen Presse auf Grund der Beratungen des Internationalen Katholischen Kongresses für Laienapostolat im Herbst 1951 in Rom und weiterer kirchlicher Verlautbarungen umrissen wurde. Gemäß diesen Verlautbarungen ist diese neue Aufgabe wohl am kürzesten so zu umschreiben: Auch die katholische Presse ist aufgerufen zur *Mitwirkung an der Heimholung der Welt zu Christus*. Nicht das kämpferische, das apologetische Ethos steht im Vordergrund, sondern das werbende Element. Das Vaterhaus des christlichen Glaubens soll wieder in seiner ganzen Wärme vor die Augen der Welt gestellt werden. Vom 3. bis 6. Mai 1954 findet in Paris der 4. Internationale Katholische Pressekongreß statt mit dem Thema: «Die katholische Presse in der Welt — ihre Sendung, ihre Zukunft.» Man darf von diesem Kongreß eine Vertiefung der oben umrissenen neuen Aufgabe erwarten, aber auch ein gestärktes Verantwortungsgefühl des katholischen Volkes seiner Presse gegenüber.

Der leitende Ausschuß des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, die Direktionskommission, erledigte die laufenden Geschäfte in mehreren Sitzungen. Es mußten u. a. verschiedene neue Unterstützungsgesuche beraten werden. Wenn auch jeder einzelne Fall genau überprüft wird, so sehen wir unsere erste Aufgabe in finanzieller Hinsicht immerhin in der Erhaltung und im Ausbau der Quelleninstitutionen unserer katholischen Presse, wie die *Kipa*, die *SKK* (Schweizerische Katholische Korrespondenz) usw. Es zeigte sich auf Grund von Besprechungen mit diesen Institutionen, daß neue Mittel und Einrichtungen mit der Zeit nicht zu

umgehen sind, wenn die gesteckten Ziele restlos verfolgt werden sollen. Der Schweizerische Katholische Preßverein ist bereit, hier, wie bisher, in vorderster Linie mitzuhelfen. Es liegt uns sehr daran, die genannten Werke so auszubauen, daß sie auch gegenüber ausländischer Konkurrenz, wie sie etwa der Kipa erwächst, die besondere schweizerische Aufgabe erfüllen können.

Seit Januar 1954 arbeitet nun als neuer Propagandasekretär Herr Jost *Bürkli*, Schachen LU für die Mitgliederwerbung. Möge es ihm vergönnt sein, recht viele neue Mitglieder für den Verein und damit für die eminent wichtige katholische Pressesache zu werben. Als Mithilfe der Redaktion des «Neuen Buches» konnte Frau *Dr. Josefina Steffen*, Luzern, gewonnen werden. Sie wird für unsere Buchberatungszeitschrift hauptsächlich die Sparte «Belletristik» betreuen. Wir wissen aus den bereits erschienenen Beiträgen, daß wir damit eine wertvolle und fachlich hochstehende Mitarbeiterin gewonnen haben. Nicht vergessen sei hier eine lobende Erwähnung der auch von uns unterstützten Katholischen Presseausstellung im Wallis, die von Pfarrei zu Pfarrei gezeigt wird und eine sehr gute Wirkung entfaltet. Hochwürden Herr Pfarrer *Sarbach* in Randa zeichnet als initiativer Mentor dieser Ausstellung.

Anläßlich des erfüllten 70. Lebensjahres unseres Zentralpräsidenten a. Ständerat *Dr. Walter Amstalden*, Sarnen, am 30. August 1953 erinnerten wir uns dankbar der nun 20jährigen unentwegten Präsidialtätigkeit des Jubilars. Der Präsident der Direktionskommission, Redaktor *Dr. August Bärlocher*, sprach ihm namens des Vorstandes und des ganzen Vereins die herzlichsten Glückwünsche aus.

Bereits sind Vorarbeiten getroffen zur Statutenrevision des SKPV. Wir hoffen, im nächsten Bericht greifbare Ergebnisse melden zu können. Die Schweizerische Zeitschrift für *Kirchengeschichte*, die *Silvania*, und die *katholische Filmberatungsstelle* in Zürich wurden wiederum mit Beiträgen unterstützt. In allen katholischen Zeitungen unseres Landes erschienen jeweils auf Neujahr und St.-Peter-und-Paulstag unsere Aufrufe zur Treue zur katholischen Presse. Diese Aufrufe wollen eine Gewissensmahnung sein, die katholi-

schen Zeitungen weiter zu verbreiten. Sie wollen aber auch Verständnis wecken für manche Schwierigkeit und für viele Opfer, mit denen die katholische Presse zu rechnen hat und die nicht immer an die große Glocke gehängt werden können. Manche Kritik erreicht uns, und so ist es verständlich, daß an den Sitzungen der Direktionskommission auch solche Fragen einen breiten Raum einnehmen. Die katholische Presse, die heute immer noch bloß 13 Prozent der Gesamtauflage der schweizerischen Blätter aufweist, bedarf vermehrt des wachen Interesses der Katholiken und des positiven Verständnisses. Vor allem aber ist die Verbreitung unserer Presse unter unsern Glaubensgenossen eine Angelegenheit, die jeden angeht. Beherzigen wir das Wort Pius XI.:

«Es genügt nicht, daß gedruckt werde, sondern es gehört zur Presse auch die Propagandatätigkeit. Es muß Propaganda von Mann zu Mann, von Haus zu Haus gemacht werden.»

Ein Wort des *herzlichen und aufrichtigen Dankes* sei an alle unsere Mitglieder gerichtet. Sie sind mit ihrem Beitrag die treuen Helfer der katholischen Presse, des Apostolates des geschriebenen Wortes. Vergelt's Gott für diese Treue und für diese stille, aber höchstwirksame Wohltun!

KIPA

(Katholische Internationale Presse-Agentur)

Die KIPA (Sitz in Freiburg) hat im Jahre 1953 ihre Arbeit in gewohntem Rahmen fortgesetzt. Der deutsche Dienst, der werktätlich (in Spezialfällen jedoch auch sonntags) ausgegeben wird, umfaßte im Berichtsjahre insgesamt 1289 Folio-Blätter mit 2592 Artikeln oder Nachrichten. Die französische Ausgabe (Service Romand de KIPA) erscheint dreimal wöchentlich; sie zählte 476 Folio-Blätter. Der Nachdruck durch die katholischen Zeitungen ist durchwegs ein guter, und der durch die KIPA gelieferte Stoff stellt anerkanntermaßen eine wesentliche Bereicherung unserer katholischen Blätter dar.

Die Jahresrechnung 1953 schließt bei einem Unkosten-

betrag von Fr. 28 902.05 ausgeglichen. Von den Zeitungsredaktionen als Abonnenten des KIPA-Dienstes gingen insgesamt Fr. 20 916.60 als Vergütungen für die geleisteten Beiträge ein. Der Schweizerische Katholische Preßverein richtet dem Unternehmen seit Jahren einen jährlichen Beitrag von Fr. 5000.— aus und ermöglicht damit in verdankenswerter Weise die Fortführung dieser wichtigen katholischen Pressearbeit.

Von besonderer Bedeutung war ein Abkommen, das mit der neuen katholischen Nachrichtenagentur Deutschlands KNA, die an die Stelle des früheren, jetzt eingegangenen Christlichen Nachrichtendienstes (CND) trat, abgeschlossen werden konnte. Es wurde darin der Ausschluß jeder gegenseitigen Konkurrenzierung und die Anbahnung einer Zusammenarbeit zur Lösung gemeinsamer publizistischer Aufgaben vereinbart. An erster Stelle steht diesbezüglich der Zusammenschluß der in verschiedenen Ländern bereits arbeitenden katholischen Presseagenturen zu einem leistungsfähigen Gesamtverband, wodurch zweifellos die wichtige und schwierige Frage einer besseren und rascheren Beschaffung katholischen Nachrichtenmaterials aus den verschiedensten Teilen der Welt wesentlich gefördert werden könnte. Es sind derzeit Bestrebungen im Gange, um auf der Grundlage und nach dem Muster des zwischen KNA und KIPA geschlossenen Vertrages diesen Zusammenschluß zustande zu bringen, und es steht zu hoffen, daß das Jahr 1954 in Zusammenhang mit dem für den Mai angesetzten III. internationalen katholischen Pressekongreß in Paris den erfolgreichen Abschluß dieser Bemühungen sehen wird. -r.

« Das neue Buch »

Im Jahre 1942 wurde die Schriftleitung von «Das neue Buch», herausgegeben vom Schweizerischen Katholischen Preßverein, dem Berichterstatter anvertraut. Nach den Weisungen der Direktionskommission und der Buchberatungskommission, welcher die Redaktion direkt unterstellt ist, hat diese Zeitschrift für Neuerscheinungen auf dem Bü-

chermarkt ihre Aufmerksamkeit in erster Linie dem katholischen Schrifttum, vorab der katholischen Verlage der Schweiz und den katholischen Dichtern und Schriftstellern zu widmen.

Von allem Anfang an wurde von der Schriftleitung und dem großen qualifizierten Mitarbeiterstab dem herzlichst zu danken eine angenehme Pflicht ist — gegenüber den zu besprechenden Büchern eine objektive kritische Haltung eingenommen; diese unabhängige Stellung hat denn der jungen Zeitschrift sehr bald in katholischen wie auch in nichtkatholischen Leserkreisen Vertrauen und Wertschätzung verschafft.

Als sich nach dem zweiten Weltkrieg die Tore zum Ausland wieder öffneten, wurde die Schriftleitung von deutschen und österreichischen Verlagen gebeten, auch ihrer Produktion Beachtung zu schenken. Die Zuschriften führender ausländischer Verlagsunternehmungen, die schrieben: «Wir legen großen Wert darauf, in Ihrer sehr geachteten Zeitschrift «Das Neue Buch» durch Besprechungen vertreten zu sein», wurden immer häufiger und dringender.

Die kritische Vorsichtung der einlaufenden Pakete nahm in den letzten Jahren einen derartigen Umfang an, daß diese zeitraubende und verantwortungsvolle Arbeit vom Schriftleiter nicht mehr allein bewältigt werden konnte. Er sah sich nach einer geeigneten Mithilfe um und fand sie in Frau Dr. Josefina M. *Steffen*, Luzern, die im Jahre 1953 auf Antrag der Buchberatungskommission von der Direktionskommission des SKPV als Schriftleiterin für die Belletristik und das Jugendschrifttum gewählt wurde.

«Das Neue Buch» erscheint jährlich mit vier Heften in einer Auflage von 7500 Exemplaren; davon gehen auf Kosten des Schweizerischen Katholischen Preßvereins 2000 Exemplare an die hochwürdige Geistlichkeit der deutschen Schweiz. Die übrigen Nummern werden von den katholischen Buchhandlungen meist unentgeltlich an ihre Kunden abgegeben.

Seit dem Jahre 1942 wurden in «Das Neue Buch» rund 2000 Neuerscheinungen besprochen und leserpsychologisch abgeklärt. 26 schweizerische und 6 deutsche Autoren stell-

ten sich in den gern gelesenen Autobiographien durch Wort, Bild und Werkverzeichnis der großen Lesergemeinde vor.

Abb. A. Müller, Oberbibliothekar

Schweizerische Katholische Korrespondenz

Die Schweizerische Katholische Korrespondenz hatte im Jahre 1953 wiederum ihren normalen Umsatzkreis, sowohl in bezug auf die Aufgabe im Dienste der katholischen Presse als auch in bezug auf den Abonnentenkreis. Die SKK bediente im vergangenen Jahre 38 katholische Zeitungen, darunter auch zwei welsche. Sonst handelt es sich um 15 Tagesblätter — welche auch noch 5 Nebenausgaben besorgen und 23 Wochenblätter, welche 4—1 Mal pro Woche erscheinen, und zwei Abonnements für öffentliche Institutionen. Dazu gibt es noch Informationsexemplare an katholisch-konservative Parteiführer und religiöse Institute, Austauschexemplare an wirtschaftliche Instanzen. Auch die Informationsaufgabe wird im bisherigen Ausmaß erhalten, mit den beiden wöchentlichen Ausgaben von sechs bis sieben Blättern.

Der Gedanke eines katholischen Pressebüros war bekanntlich schon lange vor der Verwirklichung der SKK lanciert worden und zwar besonders in der Kulturkampfzeit der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Auch spätere Erfahrungen haben das Bedürfnis der katholischen Presse nach einem solchen Hilfsmittel bestätigt, weil unter sogenannten neutralen Titeln doch wieder einseitige Zwecke und Ziele verfolgt wurden.

Das vergangene Jahr zeigte auch wieder alte politische und konfessionelle Krankheitserscheinungen wie früher. Es sind das antikatholische Stimmungen wie in Kulturkampfzeiten, so zum Beispiel bei der Zürcher Jesuitendebatte. Auch die konfessionelle Freiheit und Gleichberechtigung erhielt im Zwingli-Kanton Zürich eine besondere Illustration, als dort ein Katholik als Zürcher Vertreter im Bundesrat als völlig «untragbar» bezeichnet wurde, während man

gerade vorher zwei Sozialisten als Zürcher Bundesräte gehabt hatte. Und nachher wurde selbst ein Katholik als Regierungsrat im Kanton Zürich als unannehmbar bezeichnet. Diese Vorkommnisse zeigen auch, was «freisinnige und sozialistische Katholiken» mit der Unterstützung solcher antikatholischer Gruppen betreiben. Es zeigen solche Erfahrungen aber auch, was überzeugte ehrliche Katholiken tun sollen zur *Verteidigung einer wirklichen religiösen Freiheit*. Diese Erfahrungen illustrieren auch die Notwendigkeit zur Erhaltung der Selbständigkeit freier katholischer und paritätischer Kantone. Hatten die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg eine kommunistische Krankheitserscheinung Europas gezeigt, so muß man heute immer noch eine mangelhafte Zusammenarbeit der Christen zur Verteidigung des Abendlandes gegen den atheistischen Kommunismus feststellen.

Wenn sich bei der Gründung der SKK anfangs 1926 ein Bedürfnis für ein solches Hilfsmittel zugunsten der katholischen Schweizer Zeitungen nach längerer Zeit erwiesen hatte, so darf man auch heute noch feststellen, daß die Aufgaben zur Förderung der katholischen Presse nicht hinfällig werden. Tatsächlich wachsen diese Presseaufgaben immer wieder, sei es infolge kultureller Entwicklung oder wachsender Ansprüche der Leserschaft. Dabei müssen wir erst noch feststellen, daß die Mittel dazu nicht für jede Zeitung entsprechend wachsen, weder von Abonnenten- noch von Inserenzuwachs. Die SKK will als Hilfsmittel der katholischen Presse dienen. Sie steht mit dem Abonnementspreis noch auf der Anfangsbasis von 1926 und muß trotzdem noch wesentliche Preisreduktionen gewähren, weil viele kleine Wochenblätter den vollen Abonnementspreis nicht bestreiten können. Dementsprechend ist die SKK auf die wesentliche Unterstützung durch den Schweizerischen Katholischen Preßverein angewiesen, um auch jene Blätter bedienen zu können, die selber kein angemessenes Abonnement leisten können. Es sei dem SKPV dafür aufrichtig gedankt. Andererseits wird man sich auch darum bemühen müssen, den Mitarbeiterkreis zu erweitern, um der Presse noch besser zu dienen.

Jahresrechnung pro 1953

<i>Einnahmen</i>	
Ordentliche Beiträge	Fr. 27 368.30
Außerordentliche Beiträge und Legate	Fr. 2 700.—
Zinsen	Fr. 3 381.—
Verschiedene Einnahmen	Fr. 644.—
Total Einnahmen	<u>Fr. 34 093.30</u>
<i>Ausgaben</i>	
Subventionen und Beiträge	Fr. 13 452.15
Buchberatung «Das neue Buch»	Fr. 2 905.65
Allgemeine Propaganda	Fr. 1 775.90
Pressebroschüren und Drucksachen	Fr. 2 413.40
Sitzungen und Konferenzen	Fr. 701.25
Geschäftsführung	Fr. 2 000.—
Anschaffungen und Porti	Fr. 1 271.25
Zeitungen und Zeitschriften	Fr. 149.20
Alterszuwendung	Fr. 1 200.—
Verschiedene Ausgaben	Fr. 1 031.30
Total Ausgaben	<u>Fr. 26 900.10</u>
<i>Abrechnung</i>	
Einnahmen des Berichtsjahres	Fr. 34 093.30
Ausgaben des Berichtsjahres	Fr. 26 900.10
Somit Mehreinnahmen	<u>Fr. 7 193.20</u>
<i>Pressefonds</i>	
Der Fonds betrug am 31. Dezember 1952	Fr. 100 311.71
Mehreinnahmen pro 1953	Fr. 7 193.20
Bestand am 31. Dezember 1953	<u>Fr. 107 504.91</u>
<i>Ausweis</i>	
Wertschriften	Fr. 96 950.—
Postcheckguthaben	Fr. 680.51
Bankguthaben	Fr. 9 874.40
Total wie oben	<u>Fr. 107 504.91</u>

Zum guten Rechnungsergebnis haben die gegenüber dem Vorjahr erhöhten Einnahmen, aber ganz wesentlich die stark verminderten Ausgaben beigetragen. Bei den Ausgaben fällt insbesondere der erheblich kleinere Betrag für «Allgemeine Propaganda» in Betracht, da seit Ende Februar 1953 der Propagandasekretär aus unsern Diensten ausgeschieden ist. Trotzdem erreichten die ordentlichen Mitgliederbeiträge die Summe von Fr. 27 368.30 (1952 Franken 28 120.50). Dieser gute Eingang der Mitgliederbeiträge zeugt von der bewährten Treue und von der Opferbereitschaft unserer Mitglieder, denen wir auch an dieser Stelle ein herzliches Vergelts Gott aussprechen. Sodann konnten zwei Legate aus der Zentralschweiz und der Ostschweiz von zusammen Fr. 2700.— verbucht werden, für die wir nicht minder herzlich danken. — Bei den übrigen Ausgaben stellen die Subventionen und Beiträge mit Fr. 13 452.15 (1952: Fr. 11 829.90) die Hauptposten dar. Unterstützungen und Zuschüsse erhielten u. a. die KIPA, die SKK, die Silvania, das Journalistische Seminar der Universität Freiburg, die Filmberatung, die Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Die Buchberatung «Das neue Buch» beanspruchte infolge des weitem Ausbaues einen erhöhten Betrag. Die weitem Ausgaben halten sich ungefähr auf Vorjahrshöhe oder darunter.

Baar, Ende Dezember 1953

Der Quästor: *E. Gut*

Revisorenbericht pro 1953

Die unterfertigten Rechnungsrevisoren haben in Ausführung ihres Mandates die per 31. Dez. 1953 abgeschlossene Jahresrechnung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins anhand sämtlicher Bücher und Belege geprüft. Sie haben festgestellt: 1. Die Rechnung befindet sich in Übereinstimmung mit den Büchern und ist richtig ausgewiesen. 2. Die Bank- und Postcheck-Saldi stimmen mit den vorgelegten Auszügen überein. 3. Der Wertschriftenbestand entspricht den vorgewiesenen Depotscheinen. Gestützt auf diese Feststellungen beantragen die Rechnungsrevisoren der Jahresversammlung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins: die Rechnung zu genehmigen und dem Quästor Décharge zu erteilen unter bester Verdankung seiner geleisteten großen Dienste.

Baden und Luzern, 15. Februar 1954

M. Stutz-Hitz
Joseph Niederberger

Empfehlungen

Der katholische Preßverein der Schweiz hat heute mehr denn je große, wertvolle Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb unsere gemeinsame, bereitwillige Unterstützung.

S o l o t h u r n , 18. März 1942

† *Franciscus von Streng*
Bischof von Basel und Lugano

Wir begrüßen und schätzen die vom Schweizerischen Katholischen Preßverein geleistete Arbeit. Wir empfehlen ihn dem Wohlwollen unserer Diözesanen, die zu seiner Entwicklung beitragen können.

F r e i b u r g , 24. Juni 1946

† *Franz Charrière*
Epis. Laus., Gen., Fr.

Die gute Presse, die der Wahrheit und Gerechtigkeit dient, ist im heutigen Geistesringen von entscheidender Bedeutung. Der Schweizerische Katholische Preßverein hat sich diese erhabene Aufgabe als Ziel gesetzt. Darum empfehlen wir denselben dem Wohlwollen und der Unterstützung des katholischen Volkes.

S i t t e n , 7. Mai 1952

† *Franz Nestor Adam*
Bischof von Sitten

Im Geisteskampf, welcher sich vielleicht in der nächsten Zukunft noch verstärken wird, hat die katholische Presse eine gewaltige Aufgabe. Die Aktionen, welche der katholische Preßverein durchführt, und die Institutionen, welche er unterhält, leisten der katholischen Sache unschätzbare

Dienste. Darum empfehlen wir recht eindringlich, dieses katholische Pressewerk mit allen Kräften zu unterstützen.

S t. G a l l e n , 28. Januar 1942

† *Josephus Meile*
Bischof von St. Gallen

La stampa cattolica ha una vocazione propria: quella di divulgare il pensiero cristiano, la dottrina della Chiesa; quella di opporsi con fermezza a tutti i sistemi e quelle novità che offendono i sani costumi del nostro popolo.

Pio XI ha definito il quotidiano «l'altroparlante della Chiesa» e perciò ci deve premere di attingere dallo stesso non solo le notizie di cronaca locale, nazionale e internazionale, ma anche e soprattutto il luminoso e vitale insegnamento della Chiesa, sempre così aderente alle necessità spirituali e anche temporali della vita.

All'invito dell'Associazione della Stampa Cattolica Svizzera di sostenere la buona stampa, si deve dare valore di un invito all'apostolato: ad un apostolato imperioso e urgente.

Il Signore benedica quanti risponderanno all'invito generosamente.

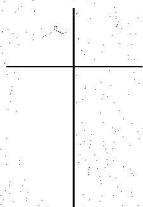
L u g a n o , 3 febbraio 1942

Amministrazione Apostolica:
† *Angelo Jelmini*

Die verdienstvolle bisherige Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Preßvereins verdient alle Anerkennung und in gegenwärtiger Zeit des Inseratenrückganges besonders finanzielle Förderung.

C h u r , 6. Juni 1942

† *Christianus Caminada*
Bischof von Chur



UNSERE VERSTORBENEN
VEREINSMITGLIEDER
1953

Amhof Josef, alt Sigrist, Sins
Bütler Josef, Vizeammann, Auw
Drack Johann, Gemeindeammann, Nußbaumen
Fischer Leonz, alt Nationalrat, Mereuschwand
Haefeli Mrd, Vikar, Würenlingen
Hartmann Alb., Fertigungsaktuar, Herznach
Jegge Mrd., Stipulator, Eikeu
Lüthi Josef, Pfarrer, Leibstadt
Probst Josef, Gemeindeammann, Wettingen
Rehmann-Straub, Witwe, Kaisten
Rickenbach A., Großrat, Gipf-Oberfrick
Rüttimann-Widmer A., Frau, Abtwil
Schnetzler M., Frl., Lehrerin, Schwaderloch
Trottmann Martin, alt Sigrist, Stein
Zimmermann A., Pfarr-Resignat, Oberlunkhofen
Geiger Jakob, alt Geschäftsführer, Appenzell
Portmann Christine, Frl., Kassierin, Binningen
Schneider-Schneider, Frau, Reinach
Duruz René, Pfarrer, Thun
Nußbaumer Hugo, Kaufmann, Freiburg
Dr. Piller Josef, Professor und Ständerat, Freiburg
Pittet Armand, Rektor, Freiburg
Raemy Victor, Curé, Freiburg
Grasser-Sorg, Witwe, Netstal

Battaglia Jakob, bischöflicher Archivar, Chur
Cahannes Othmar, Landwirt, Dardin
Willi A., Dombenefiziat, Chur
Rast-Koch B., alt Bankdirektor, Luzern
Am Rhyn Aug., Architekt, Luzern
Buchmann Peter, Anstaltsdirektor, Inwil
Dr. Bossart C., Prälat, Luzern
Broggi-Bucher Vinzenz, Luzern
Dr. Düring Max, Arzt, Luzern
Eggenschwiler-Getzmann A., Handelsmann, Schenkon
Felder Gottfried, Schuhmachermeister, Schüpheim
Frei-Willimann, Frau, Winikon
Grossmann Ad., Landwirt, Reiden
Kaeslin-Schröter H., Großrat und Hotelier, Schwarzenberg
Kaufmann Alois, Chorherr, Beromünster
Kronenberger L., alt Schlossermeister, Luzern
Kunz-Birrer K., Bäckerei, Luthern
Meyer Joh., Kaplan, Ettiswil
Meyer Joh, alt Rektor, Willisau
Peter-Hunkeler Bernhard, Pfaffnau
Pfyffer von Altishofen Hs., Hotelier, Luzern
Schmidliu Frz., Sektionschef, Escholzmatt
Weber Bernhard, Pfarrhelfer, Reußbühl
Widmer-Widmer Alois, Molkerei, Ebikon
Wicki Siegfried, Radiogeschäft, Nottwil
Eggenschwiler Jos., Ehrendomherr, Solothurn
Dr. Allemann Paul, Obergerichtspräsident, Solothurn
Burkard Gustav, Pfarrer, Niederbuchsiten
von Felten Alf., Müller, Trimbach
Glutz Alphons, Ehrendomherr, Solothurn
Müller Anton, Pfarrer, Meltingen
Schai Josef, Bankverwalter, Olten
Vogt Paul, Privatier, Solothurn

Wettstein Carl, Pfarrer, Winznau
 Dr. Beeler Alf., Arzt, Siebnen
 Giger August, Ehrenkanonikus, Schwyz
 Räber-Roesle, Frau, Küßnacht
 Theiler Bernhard, Redaktor und Verleger, Wollerau
 Balzer Arnold, alt Stadtrat, St. Gallen
 Fäh Joh., alt Amtschreiber, Kaltbrunn
 Frei Jul., alt Posthalter, Diepoldsau
 Gruber-Rohner J., Kantonsrat, Rebstein
 Hoby Josef, alt Lehrer, Mels
 Keel-Rust F. X., Kaufmann, Rebstein
 Müller Th., Uhrmacher, Uznach
 Müller Jakob, Redaktor, Sargans
 Schai J. B., Privatier, St. Gallen
 Dr. Schai Josef, Arzt, St. Gallen
 Antognini Francesco, alt Nationalrat, Bellinzona
 Dr. Tamoni R., Arzt, Orselina
 Forster Traugott, Pfarr-Resignat, Fischingen
 Mazenauer M. J., zum «Schwanen», Altnau
 Schmid Karl, Förster, Sommeri
 Stoffel F. H., Kaufmann, Arbon
 Suter Aug., Landwirt, Tobel
 Dillier-Schillig A., Professor, Altdorf
 Egger-von Moos Othm., Oberrichter, Kerns
 Imfeld-Omlin E., alt Oberrichter, Sarnen
 Iten Michael P., Curat-Kaplan, Melchtal
 Omlin Willy, Kantonsoberförster, Sarnen
 von Rotz Robert, Ratsherr, Kerns
 Schnider-Hofmann Beat, Oberrichter, Sarnen
 Wallimann-Ifanger J., Wirt, Alpnach
 Zumbühl Ant., alt Ständerat, Stans
 Dossenbach-Müller, Frau, Baar
 Ehrler Anna, Frl., alt Wirtin, Walchwil

Elmiger Jakob, alt Präsident, Risch
 Hegglin-Hofstetter J., Hotelier, Zug
 Dr. Hermann Alb., Zahnarzt, Unterägeri
 Dr. Jenal Emil, Professor, Zug
 Zehnder-Hofstetter, Frau, Zug
 Herzog-Greutert B., Frau, Stäfa
 Simeon G., Privatier, Fischenthal
 Auchter Albert, Kaufmann, Zürich
 Burki-Hesse Alb., Bankdirektor, Zürich
 Dr. Matt Ferdinand, Kanonikus und Pfarrer, Zürich
 Martin Xaver, Privatier, Zürich
 Simmen Benjamin, Kanonikus und Pfarrer, Zürich
 Schaller Josef, Dekan, Leuk

Allen unsern Mitgliedern, welche in die Ewigkeit eingegangen sind, danken wir von ganzem Herzen für die Liebe und Treue, die sie während ihres Lebens dem Schweizerischen Katholischen Preßverein und seinen Idealen erwiesen haben. Für die lebenden und vor allem auch für die verstorbenen Mitglieder des Vereins wird jede Woche eine heilige Messe gelesen.

R. I. P.

Die Organe

EHRENMITGLIED:

Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern

a) VORSTAND

Dr. h. c. Amstalden, alt Ständerat, Sarnen, Zentralpräsident
Redaktor Dr. August Bärlocher, Baden, deutschsprachiger Vizepräsident
und Präsident der Direktionskommission
Monsignore Henri Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut,
welscher Vizepräsident
Monsignore Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar, Solothurn
Dr. Karl Greiner, Waisenrat, Zürich
Chefredaktor Dr. Franz Wäger, Bern
Red. Dr. Carl Hangartner, Erziehungsrat, Gossau

b) DIREKTIONSKOMMISSION

Dr. August Bärlocher, Baden, Präsident
alt Ständerat Dr. Walter Amstalden, Sarnen
Redaktor Heinrich Bütler, Geschäftsführer, Zug
Emil Gut, Bankdirektor, Quästor, Baar
Waisenrat Dr. Karl Greiner, Zürich
Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Goßau
Rupert Kugelman, Propagandasekretär, Zürich
Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug
Beisitzer: Rupert Kugelman, ehem. Propagandasekretär, Zürich

c) FREIGEWÄHLTE MITGLIEDER

Verbands- Frau Dr. Beck-Meyenberg, Sursee (Frauenbund)
delegierte: Ein Vertreter des CC des Schweiz. St. V.

Aargau: HH. Pfarrer J. Knecht, Ehrendomherr, Frick
 Martin Stutz-Hitz, Baden

Appenzell: Landammann Dr. Broger, Appenzell

Basel: HH. Pfarrer Isidor Ottiger, Aesch
 Paul Kleindienst-Kaiser, Kaufmann, Basel

Bern: Chefredaktor Dr. Frz. Wäger, Bern

Freiburg: Chefredaktor Prof. Dr. Emil F. J. Müller-Büchi,
 Freiburg
 Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Oswald, Freiburg

Genf: Chefredaktor René Leyvas, Genf

Glarus: Emil Feldmann, Gemeindepräsident, Näfels

Graubünden: Sr. Gnaden Bischof Christian Caminada, Chur
 Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur

Luzern: Dr. F. Jost, Sursee
 J. J. Niderberger, Redaktor, Luzern

Schaffhausen: HH. Vikar Dr. Gottfried Piintener, Redaktor,
 Schaffhausen

Schwyz: Direktor Oscar Betschart, Einsiedeln
 HH. Dekan J. Betschart, Immensee
 Dr. Max Leutenegger, Redaktor, Schwyz
 Dr. Karl Bachmann, Notar, Wollerau

Solothurn: Redaktor Otto Walliser, Olten
 Amtsgerichtspräsident Walter Wyss, Balsthal

St. Gallen: Erziehungsrat Dr. Karl Hangartner, Redaktor, Goßau
 Redaktor Eugen Rohner, Altstätten

Tessin: HH. Redaktor Leber, Lugano

Thurgau: HH. Dekan und bischöflicher Kommissar Johann
 Haag, Frauenfeld

Unterwalden: HH. Pfarrhelfer Konstantin Vokinger, Stans

Uri: Regierungsrat Josef Müller, Flüelen

Waadt: Dr. jur. André Robichon, Avocat, Lausanne

Wallis: Hochw. Domherr Prof. Dr. Raphaël Mengis, Sitten
 Hochw. Domdekan Prof. Dr. Clemens Schnyder, Sitten

Zug: Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug
 E. Kalt-Zehnder, Verleger, Zug

Zürich: HH. Dr. E. Egloff, Pfarrer, Zürich-St. Martin
 Dr. Karl Doka, Zürich
 Nationalrat Dr. Emil Duft, Zürich

Fürstentum Josef Ospelt, fürstlicher Rat, Vaduz
Liechtenstein:

BUCHBERATUNGSKOMMISSION

Rektor Dr. W. Fischli, Luzern
HH. P. Dr. Othmar Scheiwiler, Einsiedeln
Dr. August Bärlocher, Redaktor, Baden
Josef Hauser, Lehrer, Allschwil BL
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern
Professor Dr. P. Baldegger, St. Gallen

ADRESSEN

Korrespondenzen sind zu richten an
Erziehungsrat Heinrich Bütler, Redaktor, Zug
Telephon (042) 4 12 73 (Privat 4 05 36)

Quästorat:
Emil Gut-Müller, Bankdirektor, Baar

Propagandasekretariat:
Jost Bürkli, Schachen LU

Schweizerische Katholische Korrespondenz:
Dr. Franz Wäger, Chefredaktor, Diesbachstraße 16, Bern

Buchberatungskommission:
Rektor Dr. W. Fischli, Maihofstraße 69, Luzern

Redaktion der Buchberatungsschrift «Das Neue Buch»:
Albert A. Müller, Oberhliothekar, Luzern
Frau Dr. Josefine Steffen, Luzern

Der Katholik und die Presse

Ein Bischofswort

Der Bischof von Augsburg, Mgr. Freundorfer, behandelt in seinem Fastenhirtenbrief 1954 das Thema: «Der Katholik und die Presse», wobei er unter Presse allgemein das Schrifttum versteht.

Vom «der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt» gelangt Mgr. Freundorfer zu den Menschenworten, unter denen das Wort des Buches und der Zeitung, der Literatur und der Presse das mächtigste geworden ist. *Die Kanzel der Presse* spricht jetzt von früh bis spät in hartnäckiger Beharrlichkeit, oft in eindringlicher, nervöser Hast, mit überwältigender Kraft zu den Menschen. Je mehr die Presse, das geschriebene Wort, eine alle ansprechende unheimliche Macht wird, desto notwendiger ist es auch für uns, einen festen, wählenden und apostolischen Standpunkt der Presse gegenüber zu gewinnen, denn: Gottes Wort muß in allem Worte sein, das Maß alles menschlichen Wortes ist Gottes Wort.

Darum gilt die Losung: *haltet die schlechte Presse von euch fern!* Die schlechte Presse ist nur stark, wenn sie Leser hat; die schlechte Presse muß sterben in der Luft, in der die Reinen atmen. Das erste Gebot ist: *Haltet euch rein!* Eltern, schaut zu, was an Druckschriften, Zeitungen in euern Häusern ist. *Haltet das Böse von euern Kindern und von euch selbst fern!* Über das, was junge Menschen heute oft lesen, was sie mit Gier suchen und geheimnisvoll von Hand zu Hand gehen lassen, hören wir Nachrichten, die uns erschrecken, und um die Zukunft dieser Menschen und von Familie und Volk bangen lassen. Es geschehen geistige Vergiftungen und Morde, die von verbrecherischen Händen um den Judaslohn verkaufter Seelen begangen werden. Diese Art von Literatur geht durch die Städte und Dörfer.

Darum gilt die Losung: *haltet die Gebote der Kirche!* Es ist allzusehr vergessen, daß das kirchliche Gesetzbuch strenge Verbote enthält, durch die den Katholiken das Lesen und Aufbewahren, das Kaufen und Verkaufen, das Aus-

die einen falschen Glauben verteidigen oder die Grundlagen der Religion zu untergraben suchen, in denen mit Vorbedacht die Religion und die guten Sitten angegriffen werden usw.

Darum gilt die Losung: *werdet nicht Helfer der schlechten Presse!* Wer ein schlechtes Buch und eine schlechte Zeitschrift kauft, wer ein schlechtes Presseorgan oder eine schlechte Zeitung abonniert, leistet eine finanzielle Hilfe denjenigen, die das Wort und das Bild gegen Gottes Ordnung mißbrauchen und sich an der Menschheit versündigen.

Darum gilt die Losung: *lest keine schlechten Bücher und Schriften!* Es wäre ein gesunder Grundsatz: Ich nehme kein Buch und keine Schrift in die Hand, mit der ich nicht vor die Eltern, den Lehrer, den Priester und den ewigen Richter treten könnte. Bildet eine Kampffront gegen die schlechten Bücher und Schriften!

Und darum gilt die Losung: *vor allem fördert die gute Presse!* Unser Heiliger Vater hat die Zeitung einmal die «Schöpferin der öffentlichen Meinung» genannt. Wenn wir die Welt für Christus gewinnen wollen, dann müssen wir die öffentliche Meinung für die Ordnung Christi formen. Und wenn wir die öffentliche Meinung formen wollen, dann müssen wir eine Presse gewinnen, welche die aufbauenden Kräfte Christi überall verkündet. Dazu braucht es Mut, Opfer und Tat jedes einzelnen!

Vom neuen Geist in der katholischen Presse

Eine Zusammenfassung

Die Papstworte vom 6. Dezember 1953 über Völkergemeinschaft und religiöse Toleranz anlässlich des National-Kongresses der katholischen Juristen Italiens darf man zu den bedeutendsten Verlautbarungen des Hl. Stuhles seit dem Mittelalter zählen. Wenn dabei auch kein Jota des Wahrheitsanspruches der Kirche preisgegeben und auch für die Zukunft betont wird, daß das, was nicht der Wahrheit und Sittennorm entspricht, objektiv kein Recht auf Existenz, Betätigung und Propaganda hat, so wird doch erstmalig klar der positive Grund der Toleranz herausgestellt: *Im Interesse eines höheren und umfassenderen Gutes* kann die Nichtbehinderung des Irrtums durch staatliche Mittel berechtigt sein. Dieses höhere Gut ist das Gemeinwohl im umfassendsten Sinne, als Wohl aller Völker gemeinsam, das Wohl der Völkergemeinschaft. Die sich langsam bildende Gemeinschaft der noch freien Völker zur Verteidigung der gefährdeten Freiheit und Kultur läßt das Trennende in den Hintergrund und das Gemeinsame in den Vordergrund treten. Nicht so sehr Integralismus als vielmehr Verständigung ist die Parole. Gegenüber der grenzenabsteckenden Apologetik wird die *Apologetik der verbenden Gesinnung und Haltung* in *allen* Lebenslagen betont.

Diese eminente Wendung ist nicht plötzlich gekommen und hat sich namentlich auch in den *Weisungen und Ermahnungen höchster kirchlicher Stellen an die Presse* bereits seit dem *Welt-Kongreß für Laienapostolat* in Rom im Oktober 1951 abgezeichnet. Die Aufgabe von Presse, Film, Radio und Fernsehen bestehe, so wurde dort festgestellt, nicht nur in der Information, sondern auch in der christlichen *Formation*, also im *gewinnenden Einwirken* auf die wie immer gestaltete Hörschaft und Leserschaft. Die *Begegnung mit der Welt draußen* soll nicht so sehr durch die Auseinandersetzung, als vielmehr durch *Verkündigung*, und zwar durch

die Verkündigung in der Haltung, im totalen Christ-Sein erfolgen. (Vergl. dazu auch die Worte Pius XII. vom 27. Februar 1954 an die Fastenprediger von Rom über das Laienapostolat: «Es ist wichtig, daß in den Fabriken, Schulen und Mietkasernen Menschen leben, die den Glauben nicht allein im Wort, sondern *mit dem Tun beweisen.*»)

Versteht man aus dem Vorhergesagten das *Grundanliegen*, das eben nicht mehr in der Hauptsache in der Verteidigung der Festung und in der Brandmarkung der Gegner besteht, kurz: in der bisherigen Haltung der strategischen Rückzugsgefechte, sondern in der *Heimholung der Welt zu Christus durch den Charme des gelebten Christenlebens*, dann dürfte man mit Interesse die vom Papst in auffallender Häufung gebotene neue Taktik der Presse zur Kenntnis nehmen.

Am 26. März 1953 unterstrich Papst Pius XII. in einer Audienz amerikanischer Presseleute die große Rolle einer *erleuchteten* öffentlichen Meinung für die Gesundheit eines Landes. Drei Lichter seien es, die hier erleuchten müßten, das Licht des Glaubens, das Licht der *Gerechtigkeit* und das Licht der *christlichen Liebe*.

Am 12. Mai 1953 hob der Papst vor den Mitgliedern des römischen Ausland-Presse-Clubs deutlicher hervor, was er unter Gerechtigkeit in der Presse verstehe: *Unbestechliche Wahrheitsliebe*, die keinen Versuchungen parteilicher oder pressewirtschaftlicher Art erliegen darf. Ja, ohne daß der Wahrheit *leidenschaftslos* ins Auge geschaut werde, sei eine der *wesentlichsten* Bedingungen für den allmählichen *Ausgleich der Gegensätze*, für die Annäherung und den Frieden nicht erfüllt.

Wie sehr der Hl. Vater wünscht, *daß auch aus apologetischem Interesse nichts verschwiegen werde*, geht aus der oben genannten Ansprache Pius XII. über die öffentliche Meinung (März 1953) hervor, wo er die öffentliche Meinung sogar in der Kirche fordert, denn «schließlich ist auch sie eine lebendige Körperschaft, und es würde an ihrem Leben etwas fehlen, wenn in ihr die öffentliche Meinung fehlte — ein Fehlen, für das die Schuld auf die Hirten sowohl wie auf die Gläubigen zurückfiele».

Wie aber aus apologetischem Interesse nichts verschwie-

gen werden darf, so darf aus apologetischem Interesse auch nichts entstellt, vergrößert oder wahrheitswidrig verkleinert werden beim Gegner. Denn obwohl die Kirche die bestellte Hüterin ewiger Wahrheiten ist, finden sich Wahrheitssplitter doch auch beim Gegner, dem daher die *bona voluntas*, der gute Wille, nicht nur nicht zum voraus abgesprochen, sondern zunächst ausdrücklich zugemutet werden soll. Wie anders soll man sonst ins Gespräch kommen, ins fruchtbare, gewinnende Gespräch? «*Anerkennet* (in Euren Blättern) das Gute, *wo immer* Ihr es findet!» sagte der Papst am 22. April 1953 zu einer ihn besuchenden Gruppe österreichischer Journalisten aus allen Lagern.

Wiederum darf es als Ruf zur Anbahnung echter *Begegnung* gelten, wenn der Hl. Vater, um auf die Ansprache vom 12. Mai 1953 an den römischen Auslands-Presseklub zurückzukommen, auch von der katholischen Presse Modernität der Mittel (schnelle und umfassende Information) und klare und eindrucksvolle Form fordert. Aber auch da klang das Thema «Begegnung und Heimholung» an, als der Papst am 10. April 1953 am katholischen Psychotherapeutenkongreß durchaus positiv zu den neuesten analytischen Methoden Stellung bezog und andererseits die Grundhaltung aufzeigte, zu der der christliche Psychotherapeut verpflichtet ist. Und dann klang es ganz vernehmlich, das «*Begegnet und holet heim!*», als er am 1. Mai gleichen Jahres das «Fest der Arbeit» gleichsam zum christlichen Fest taufte und, da die Maifeier auf einen Freitag fiel, das Abstinenzgebot aufhob. Die «Orientierung» kommentierte damals die betreffende Papstrede folgendermaßen: «Das Unchristliche (des Festes) wird behutsam verbessert, wie die Anspielung auf den Klassenhaß zeigt, der gesunde Kern aber wird *anerkannt* und in die Perspektive christlicher Schau gestellt.»

Am Ende dieser auffällig gehäuften Kundgebungen zu einer neuen Begegnung steht mit klarer Tendenz die *Enzyklika* «*Doctor mellifluus*» (honigsüßer Lehrer) zum 800. Todestag des *hl. Bernhard von Clairvaux*. Es wird darin geschildert, wie Bernhard jeder wortspieglerischen Fechterei abhold war, ja wie seine Verkündigung etwas Holdes, Gewinnendes, Frommachendes hatte. Und dann wird eindrück-

lich erzählt, wie Bernhard, als das Schisma ausbrach, an der *Versöhnung* arbeitete und die *Befriedung* der Menschen predigte. Es gelte, die Tugenden des honigsüßen Lehrers neu zu leben, bevor die Grundlagen der Gesellschaft in die Brüche gehen.

Doch genug der Tatsachen und Zitate. Nicht überhörbar tönt daraus die Mahnung, ja Sendung von höchster Stelle gerade an die Presse, *der Zeit mit einem neuen Geiste zu begegnen*: Wo Mißton die Welt öde und angstbereit macht, da soll Wohlwollen und Anerkennen des Guten den Mißton überwinden. Wo wir als Christen der Welt den Lauen oder Andersartigen begegnen, da soll nicht *jede* Waffe recht sein im Kampf, sondern unsere ganze andere Art und Haltung soll entwaffnen. Wo Grenzen scharf markiert werden, da soll in Geduld und übernatürlicher Liebe das gemeinsame Erbe, soweit es noch vorhanden ist, an die Grenzmark getragen werden. Wo geschlagen wird, soll nicht zurückgeschlagen werden. Wo man das Notwendig auch ruhig sagen kann, da soll nicht das Scheidewasser der Polemik ätzen. Auch die von Natur aus zugespitzte Feder kann mellifluus sein und soll es! Die Forderung der Stunde: *Eine Publizistik des christlichen Charmes*, weil Charme Begegnung zeugt. Hch. Bütler

Die Sendung der katholischen Presse

Das offizielle Dokument

Im Auftrag des Hl. Vaters richtete *Msr. Montini*, Pro-Staatssekretär Seiner Heiligkeit, ein Schreiben an den katholischen Pressekongreß in Paris vom 3.—6. Mai 1954 an den Kongreßpräsidenten Graf Dalla Torre, Chefredaktor des «*Osservatore Romano*», worin er darlegt, was die Kirche heute von der katholischen Presse in der Welt erwartet, nämlich: eine technisch hochstehende Presse, Sinn und Liebe für die Kirche, Arbeit im Dienst der katholischen Wahrheit und vom Glauben beseelte Berufstugenden.

Eine technisch hochstehende Presse: Die Sendung der katholischen Presse erheischt schon, daß sie technisch hochstehend sei, und auch die beruflichen Erfordernisse sind heute gerade diesbezüglich viel strenger. Es gehört zur Zeitungsschreiberei – und darin unterscheidet sie sich ja gerade von den andern Mitteln zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung –, an den Tag gebunden zu sein und sich an eine Leserwelt zu wenden, die Informationen haben will. Der Zeitungsschreiber vollbringt also sein Wahrheitswerk und seine Erzieheraufgabe anhand täglicher Begebenheiten, deren Kontrolle, Aufmachung und Kommentierung. Um aber überhaupt gelesen zu werden, Einfluß ausüben zu können, muß man sich der Öffentlichkeit gegenüber jener Sprache bedienen, die sie versteht. Der Journalist wird nicht einfach so schnell mal improvisiert. Im harten Pressekampf vermag man auch mit dem besten Willen rein nichts auszurichten, wenn man das dazu nötige «*savoir-faire*» nicht besitzt. Man kann jene, die für die katholische Presse die Verantwortung haben, gar nicht genug darauf hinweisen, wie große Anstrengungen gerade in diesem Bereich noch unternommen werden müssen.

Sinn und Liebe für die Kirche: In der Welt tobt ein geistiger Kampf, und wir wissen, um welchen Einsatz es geht. Eine riesige Welle der Gottlosigkeit überschwemmt die Welt. Wohl noch nie stürmte man so zäh und systematisch gegen die Religion an. Selbst in den Reihen der Katholiken finden wir solche, die im Vertrauen auf die Sendung der Kirche erschüttert worden sind. Und gerade von diesen vernimmt man manchmal herbe Kritik, da sie der Kirche alle Schuld zuschieben wollen und sich selber möglichst unschuldig betrachten. Und da drängt sich einem die Fragestellung nach der ersten Pflicht des katholischen Journalisten auf: er muß ein treuer Sohn der Kirche sein, muß Sinn und Liebe für die Kirche haben.

Als der Hl. Vater einmal vor Priestern den Satz «und ich glaube an eine hl. katholische Kirche» auslegte, da erklärte er u. a.: Zeigt diese Kirche, Licht der Völker, in ihrem Leben, in ihrer Geschichte, in ihren Kämpfen, Leiden und Siegen, in ihren Gottesdiensten, in ihren Sakramenten, ihren

Dienern und in ihrer Hierarchie . . . Weckt und belebt die Gläubigen, entfacht in ihnen, vor allem in der Jugend, diese geistige Kraft, die heute so nötig ist und an der es so oft gebricht.

Arbeit im Dienst der katholischen Wahrheit: Diese Worte des Hl. Vaters umreißen die Aufgabe des katholischen Journalisten. Während sich viele dem Zweifel und der Kritik überlassen, muß sich der katholische Zeitungsmann in den Dienst der katholischen Wahrheit stellen. Er hat dem Irrtum, wo immer er sich findet, die Maske vom Gesicht zu reißen, er muß die Angelegenheiten der Kirche, in deren Geist und nach deren Weisungen, verteidigen, und dies vor allem in den Belangen der sozialen Gerechtigkeit und des internationalen Friedens. Er hat auch die Oeffentlichkeit in Kenntnis zu setzen vom unbarmherzigen Kampf, der in gewissen Ländern gegen die Kirche geführt wird. Wahrlich eine hehre Aufgabe in einer Stunde, da die Gläubigen das Bedürfnis haben, aufgeklärt und gestärkt zu werden.

Vom Glauben beseelte Berufstugenden: Um dieser Sendung gerecht zu werden, sind vom Glauben beseelte Berufstugenden vonnöten: Objektivität bei der Information, sicheres Urteil, Ergebenheit gegenüber der kirchlichen Obrigkeit. Dazu braucht es einen lebendigen Glauben. (Vorstehende Ausführungen stellen nicht den Wortlaut des Schreibens von Pro-Staatssekretär Montini dar, sondern lediglich dessen Hauptgedanken.)

Eine herzliche Bitte

Es ist die besondere Aufgabe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, den Gedanken der katholischen Presse zu fördern, die katholische Presse zu unterstützen und dort einzuspringen, wo katholische Interessen auf dem Gebiete der katholischen Presse gefährdet sind. Das erfordert immer sehr große finanzielle Mittel. Der katholische Preßverein, als ideale Institution, fühlt nur zu hart die Not der Zeit. Ueberall sollte er helfen und unterstützen, damit das Gute nicht Schaden leidet.

Deshalb ist der Schweizerische Katholische Preßverein für jede finanzielle Hilfe, ob groß oder klein, von Herzen dankbar. Wer immer es kann, gedenke bei **Testamenten, Legaten, Schenkungen** und sonstigen Zuwendungen für wirklich gute, ideale Zwecke auch des Schweizerischen Katholischen Preßvereins. Wer ihn unterstützt, unterstützt **ein bestes und notwendigstes katholisches Werk**, nützt der Kirche und der Heimat und stiftet Segen über das Grab hinaus.

Schweizerischer Katholischer Preßverein

